

## Verbot von Pferdekutschen in Berlin

Das Thema Kutschpferde in Berlin gehört ebenfalls zu den drängenden Tierschutzproblemen. Immer wieder hatten Tierschutzorganisationen, unter ihnen der BVT, auf die unhaltbare Situation für die eingesetzten Pferde aufmerksam gemacht. Überforderung durch zu lange Einsätze, das Laufen auf Asphalt inmitten des Verkehrstrubels mit seinem belastenden Lärm und Abgasen, langes Stehen in der Sonne, mangelhaftes Tränken und Füttern, Wunden und Scheuerstellen durch das Geschirr - auch die vom Senat 2009 erlassenen Leitlinien für die Kutschenbetriebe konnten nicht wirklich zu einer Verbesserung der Arbeits- und Haltungsbedingungen der Berliner Droschkenpferde beitragen.

Und so begrüßte der BUNDESVERBAND TIERSCHUTZ ausdrücklich den jüngsten Vorstoß des Bezirksstadtrates zu einem möglichen Verbot der Pferdekutschen. Im Juli 2015 wurde Carsten Spallek in der Berliner Morgenpost wie folgt zitiert: "Die Zahl der eingeleiteten Ordnungswidrigkeitsverfahren nach dem Tierschutzgesetz weist eindeutig darauf hin, dass die Situation der Kutschpferde als nicht befriedigend anzusehen ist." Sieben Verstöße gegen das Tierschutzgesetz wurden 2014 festgestellt, wobei der Bezirksstadtrat Spallek selbst die Vermutung äußerte, dass durch eine höhere Kontrollfrequenz auch mehr Missstände aufgedeckt worden wären. Am häufigsten verstießen die Kutschenbetreiber gegen die Pausenregelungen für ihre Pferde bzw. kannten diese Vorgaben gar nicht. Laut Leitlinien muss u.a. den Pferden bei hohen Temperaturen alle zwei Stunden eine 30minütige Pause gegönnt werden. Doch die aufgefallenen Pferdehalter führten nicht einmal das vorgeschriebene Thermometer mit sich.

Dr. Jörg Styrie, Geschäftsführer des BVT, hält ein Verbot der Kutschen für überfällig. So habe es immer wieder Fälle gegeben, in denen erteilte Auflagen von den Fuhrwerksbetreibern nicht eingehalten worden seien. "Besonders im Sommer", so Dr. Styrie, "sind die Anforderungen an die Pferde gewaltig. Sie stehen mehrere Stunden hintereinander in praller Sonne, weil die Kutscher keine Schattenplätze aufsuchen. Das in Behältern mitgeführte Wasser zum Tränken der Tiere ist schal und lauwarm." Doch die größte Belastung, so der BVT-Geschäftsführer weiter, sei das Stehen und Laufen auf hartem Asphalt. Zu dieser Strapaze für den gesamten Bewegungsapparat kämen erschwerend die Arbeitsbedingungen für Kutschpferde in überfüllten Innenstädten wie der Hauptstadt hinzu. Die Pferde bewegen sich durch den dichten Verkehr, laufen an den fahrenden Autos vorbei, atmen unmittelbar die Abgase ein und werden von dem hohen Geräuschpegel irritiert.

Nicht umsonst kommt es weltweit in Städten, in denen noch Kutschpferde eingesetzt werden, zu nicht selten sogar tödlichen Unfällen. Auch die Leitlinien, die 2009 vom Berliner Senat erlassen wurden, waren die Reaktion auf gefährliche Zwischenfälle wie das Durchgehen von zwei Kutschpferden und dem Zusammenbruch eines

erschöpften Tieres in seinem Droschkengeschirr. Neben Berlin, Rom und New York diskutiert derzeit auch die Hauptstadt von Mallorca über ein Verbot von Droschken. Im Frühjahr war auf Palmas Prachtmeile Jaime III. ein Pferd kollabiert - über 100.000 Unterzeichner forderten darauf ein endgültiges Aus für die nicht mehr zeitgemäße Tradition.

Angesichts "der anhaltenden Ignoranz gegenüber dem Tierschutzgesetz und der mangelhaften Kooperation mit der überwachenden Behörde erscheint aus meiner Sicht die Nähe zu einem Verbot allerdings in kürzere Reichweite gekommen zu sein", begründete der Bezirksstadtrat Carsten Spallek seinen Vorstoß in der Presse. Touristen dürften sich freuen: Denn gerade sie hatten sich häufig über den schlechten Zustand der Berliner Kutschpferde beschwert.